

Peter Klein: Die Illusion von 1917. Die alte Arbeiterbewegung als Entwicklungshelferin der modernen Demokratie, Bad Honnef 1992 (Horlemann, edition krisis)

28

Privateigentum hat man nicht, wie man eine lange Nase hat. Privateigentum ist praktisches Handeln, das auf Gegenseitigkeit beziehungsweise Allseitigkeit beruht. Privateigentum ist wechselseitiges Anerkennen, ist wechselseitiges Einverständnis mit dem jeweils gegenüberstehenden Willen.

51

Indem unterschiedslos alle Menschen zu Privateigentümern werden, zu mit freiem und gleichem Willen ausgestatteten Rechtspersonen also, werden sie selbstverständlich nicht allesamt zu "Kapitalisten", sehr wohl aber zu Bestandteilen des kapitalistischen Funktionsmechanismus. G-W-G', so sollte man nämlich wissen, ist die Formel eines gesamtgesellschaftlich wirkenden Bewegungsgesetzes, nicht etwa die Handlungsmaxime moralisch minderwertiger Individuen, die von einem "Profitgier" genannten Naturtrieb besessen sind. Der Prozeß der Verrechtlichung, der den Arbeiter zum vollberechtigten Privateigentümer seiner Arbeitskraft machte, konnte ja nur als *gesamtgesellschaftlicher* ablaufen, gleichmäßig in allen gesellschaftlichen Bereichen bzw. diese einander angleichend. Er beseitigte selbstverständlich auch den Typus des individuellen Kapitalisten, [52] der alle unternehmerischen Entscheidungen selber trifft, der die Verwaltung und Organisation seines Betriebes unter seinem persönlichen Kommando hat. [das Wal-Mart-Beispiel]

52

Engels aber behandelt diesen Formalismus, diese Kupongschneider so, als seien sie, die soeben jede persönliche Verbindung und Verantwortung bezüglich des Produktionsprozesses verloren haben, gerade aufgrund dieses Verlustes [53] um so größere Schurken. Er sucht also persönlich verantwortliche Ausbeuter in eben jener Entwicklung, die den kapitalistischen Verwertungsprozeß soeben jeder persönlichen Färbung zu entkleiden beginnt.

56

Um dieses "Heraus" [Herausfallen aus dem Verwertungsmechanismus] komplett zu machen, ist es freilich erforderlich, daß sie auch aus der Rechtsform "aussteigen", daß sie aufhören, ihre Identität abstrakt zu definieren, als jenes leere Warenbesitzer-Ich, daß sich nur über die äußeren Attribute seiner Verwertbarkeit wahrnehmen und selbst akzeptieren kann. Mit einem Wort, sie müssen damit aufhören, Demokraten zu sein.

59

Der Kampf gegen den "Bourgeois" werde daher aus Unwissenheit oder bösem Willen und in völliger Verkehrung der sozialdemokratischen Grundtendenz allzu leicht verwechselt mit einem Kampf gegen den "Citoyen". Die Sozialdemokratie ist für Bernstein gewissermaßen das Vollzugsorgan des "theoretischen Liberalismus" [1793]

[Reich über Lenins Demokratiebegriff in der Mdf]

62

[ADs ihrer Zeit?]

[Lenin] referiert daher die Position der "imperialistischen Ökonomen" im Hinblick

auf das "Verhältnis des Marxismus zur Demokratie überhaupt".

63

Um die Reinheit ihrer "Prinzipien" besorgt, müßten die "imperialistischen Ökonomen" tatenlos dem imperialistischen Treiben zusehen.

73

[Fußnote: Anrede- und Titel-Streits als Beleg für den Untertanengeist]

74

[Fußnote]

Wenn ich dies hervorhebe, habe ich dabei jene unverwüstlichen Leninisten im Auge, die heute noch nicht damit aufgehört haben, sich darüber zu wundern, daß die sozialistischen Revolutionäre des Oktober sich anschließend in eine "neue herrschende Klasse" verwandeln konnten.

[bei Lenin]

Das Privateigentum, das sind ganz unmittelbar die "Privateigentümer", Menschen, die mit der Eigenschaft ausgestattet sind, Privateigentümer von Produktionsmitteln zu "sein". Um sich volkstümlich auszudrücken, setzt Lenin sogar noch eine Trivialität drauf und spricht (...) gleich von den "Reichen". Auf dieser Grundlage ergibt sich dann wie von selbst die Argumentationsfigur: Reiche gibt es wenige, Arme gibt es viele, also wi- [75] derspricht die Demokratie "logisch" dem Kapitalismus, d.h. dem Interesse der "Reichen", denn sie gibt Arm und Reich die gleiche Stimme und verschafft so den Armen ein Übergewicht über die Reichen, das diese fürchten müssen. (...)

In der Epoche des Konkurrenzkapitalismus war die Zahl der Kapitalisten groß, der durchschnittliche Kapitalist, oft nur ein Werkstattinhaber mit drei oder vier Lohnarbeitern, klein, also waren die Chancen der Demokratie angesichts dieser "homogenen Sozialstruktur" gut, besser jedenfalls als im Monopolkapitalismus, wo die jetzt bedeutend *verminderte* Zahl von dafür um so größer und mächtiger gewordenen Kapitalisten, die Demokratie, die ja die politische Herrschaft der *Mehrheit* bedeutet, um so mehr hassen und fürchten muß. (...) Das Privateigentum, immer als Person vorgestellt, als "Reicher" [Fußnote: Lenin spricht des öfteren davon, daß "einige Hundert Millionäre und Milliardenäre" die Geschicke der Welt in ihren Händen halten.], *schrumpft* zahlenmäßig im Monopolkapitalismus, entsprechend *wächst* die "eigentumslose Masse", *also* ... könnt ihr euch ja *ausrechnen*, was die Demokratie für den Imperialismus bedeutet. Ganz offensichtlich handelt es sich *sowohl* bei Lenin *als auch* bei seinen Widersachern um diese, mit Verlaub, Milchmädchenrechnung, die differentia specifica des Kapitalismus außer acht läßt, nämlich, daß dieses Produktionsverhältnis, indem es sich herstellt, die Individuen gerade nicht mehr persönlich aufeinander bezieht, sondern sich ihnen gegenüber zu einer in der Wertform und in der Rechtsform waltenden Sache verselbständigt, deren immer *unpersönlicher* werdender Zwang (Sachzwang) ihnen gemäß der Ideologie, unter der sie ihn selbst produzieren, als ihr "Fortschritt in der Freiheit" vorkommt. [der Eindruck, daß niemand zuständig ist - trifft zu!]

86

War man schon ökonomisch und kulturell nicht sehr weit über die Leibeigenschaft herausgekommen, so wollte man sich doch in der Leidenschaft für die Ideen der Aufklärung von niemandem übertreffen lassen. Denn das macht ja die historische Wende der Aufklärung aus, daß sie den "Willen Gottes" durch denjenigen des

"Menschen" ersetzt hat, daß sie jener Passivität, Schicksalsergebenheit und Demut den Kampf angesagt hat, die für die statischen, von den Unbilden der sogenannten ersten Natur noch wenig emanzipierten Lebensverhältnisse des Mittelalters kennzeichnend gewesen waren. Mit der vom Kapitalismus bewirkten Dynamisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse mußte sich [87] auch der Glaube an den "freien Willen" durchsetzen, wie er an der freiwilligen Tauschbeziehung zwischen gleichberechtigten Warenbesitzern sein Paradigma hat. Diese Willenskategorie, übertragen auf gesellschaftliche Institutionen und geschichtliche Ereignisse, ist es letztlich, die uns in dem naiven Fortschrittsglauben der hinter uns liegenden Epoche begegnet, in dem Glauben, daß man die Verhältnisse "machen" kann, daß man sich das "System", in dem man leben will, je nach Einsicht und Gutdünken und der Stärke der eigenen Partei - aussuchen kann. Sie ist es auch, die uns in dem Phänomen begegnet, das gemeinhin der "Leninsche Voluntarismus" genannt wird. (...)

Die Crux der Angelegenheit liegt nicht im energischen Willen zur Veränderung, sondern in dem Glauben, daß dieser Wille auch noch hinausreichen könnte über die Vergesellschaftungsform, der er selbst angehört.

91

Vom moralischen Prinzip her betrachtet, erscheint die empirische Wirklichkeit immer als seine Verletzung.

93

[Losung der Räte im Juli und August vorübergehend fallengelassen]

115

[Staat und Revolution]

"Rechnungsführung und Kontrolle - das ist das *wichtigste*, was zum 'Ingangsetzen', zum richtigen Funktionieren der kommunistischen Gesellschaft in [116] ihrer *ersten Phase* erforderlich ist." Jeder "des Lesens und Schreibens Kundige" sei dazu imstande. "Es handelt sich nur darum, daß [sie] alle gleichermaßen arbeiten, das Maß der Arbeit richtig einhalten und gleichermaßen Lohn bekommen." [LW 25:487f.]

116

Solange die unmittelbaren Produzenten das bleiben, was sie sind, solange die komplexeren Aufgaben in Verwaltung und Produktion von einer besonderen gesellschaftlichen Abteilung qualifizierten Personals wahrgenommen werden müssen, solange mit einem Wort die Arbeit grundlegend in Hand- und Kopfarbeit geteilt ist, solange wird kein Kontrollrecht eine wirkliche Kontrolle zuwegebringen. [Snafu!]

[Literatur: Staat und Revolution, Die drohende Katastrophe..., Werden die Bolschewiki...]

119

[Lenin]

Die Absicht, zunächst einmal die im September propagierten "Maßnahmen für einen allmählichen, behutsamen Übergang zu ökonomischen Umgestaltungen" auszuprobieren, "den Übergang zu den neuen gesellschaftlichen Verhältnissen sozusagen mit der größten Anpassung an die damals bestehenden Verhältnisse, nach Möglichkeit schrittweise und ohne gewaltsame Eingriffe" zu vollziehen, sie mißlang. [LW 33:72/73]

[Lenin 1921]

"[Wir sahen] uns zu einer unvergleichlich radikaleren Zerschlagung der alten Verhältnisse [gezwungen], als wir ursprünglich beabsichtigt hatten." [LW 33:71]

120

Lenin zweifelt zurecht daran, ob "die nächste kommende Generation, die weiter entwickelt sein wird", bereits "den völligen Übergang zum Sozialismus" - *zum* Sozialismus wohlgermerkt! - vollziehen kann. [LW 27:291]

Gerade *weil* sie der "eigentlichen" Aufgabe nicht gewachsen waren, weil sie es *nicht einmal* vermochten, der Kapitalisten in jenem von Lenin vorgeschlagenen Sinne der "Kontrolle und Rechnungsführung" Herr zu werden, gleich- [121] wohl aber Revolution machen und von den feierlich verkündeten "Arbeitermacht" kosten wollten, mußten die Arbeiter um so mehr dazu neigen, ihre Zuflucht zu bloß symbolischen Gesten der Machtausübung zu nehmen. (...)

Nur ein Denken, das vollkommen dem Rechtsfetisch anheimgefallen ist, kann sich von dieser "Radikalität" blenden lassen und sie als Beleg dafür nehmen, daß die Revolution durch die spontane Aktion der Massen *über* die Intention Lenins *hinaus*getrieben worden sei.

122

Die Bolschewiki sahen sich daher genötigt, die Verwaltung der enteigneten Fabriken rigide zu zentralisieren, die Arbeitsdisziplin mithilfe staatlicher, mit diktatorischen Vollmachten ausgestatteter Kommissare herzustellen (...) und zur Erzielung des gleichen Effekts den Akkordlohn wieder einzuführen. (...)

Es geht mir nicht darum, diese Maßnahmen, von deren Notwendigkeit ich übrigens überzeugt bin, im einzelnen zu analysieren und zu bewerten. (...)

[Der "proletarische Staat"] rückt in genau die gleiche Position ein, die vormals die Kapitalistenklasse innehatte, er wird zum gesellschaftlichen "Generalunternehmer"... [Okay, bürgerliche Revolution, aber doch ein anderer Staat, oder? Auf welchem Markt werden die Waren denn verkauft?]

134

[Lenins Kommunismus in "Staat und Revolution"]

...daß dieser "Kommunismus" nichts weiter ist als die voll entfaltete bürgerliche Gesellschaft, gekennzeichnet dadurch, daß die "Bourgeoisie" ihre persönliche (soziologische) Gestalt abstreift, und an ihrer Stelle der stumme, im Geld und in der Rechtsform unpersönliche, sachliche Gestalt annehmende Zwang der Verwertungslogik tritt. Mit einem kleinen Schuß spekulativer Tollkühnheit, wenn man sich nämlich auf die überhistorische Ebene einer "Geschichte überhaupt" begibt, die schon immer das "Ziel" des Kommunismus angepeilt habe, kann man sogar dahin gelangen, dieses Vergesellschaftungsniveau die "erste Phase des Kommunismus" zu nennen.

138

[IX. Parteitag 1920]

Der Arbeitszwang würde "während des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus den höchsten Grad an Intensität erreichen". (...)

[III. Gesamtrussischer Gewerkschaftskongreß]

"Zwang, Reglementierung und Militarisierung der Arbeit" seien" nicht nur

Notstandsmaßnahmen", vielmehr besitze "der Arbeiterstaat normalerweise das Recht", "jeden Bürger zu jeder beliebigen Arbeitsleistung an jedem beliebigen Ort zu nötigen."

139

[Trotzki über das Einzelleistungsprinzip]

"Wer sich davor fürchtet, offenbart damit unbewußt ein tiefes inneres Mißtrauen gegen die Sowjetmacht."

[Fußnote: Stalin lediglich ohne das "unbewußt"]

141

[Lenin]

"Wir haben nicht einmal das Analphabetentum liquidiert..."

143

Was Lenin für einen höchst unvollkommenen Sozialismus halten mag, das ist in Wirklichkeit ein höchst unvollkommener und entwicklungsbedürftiger Kapitalismus.

144

Man hoffte somit, innerhalb und vermittels der politischen Form dem niedrigen Niveau der Vergesellschaftung der menschlichen Arbeit, das eben in diesem Glauben an die Form der Politik erscheint, ein Schnippchen schlagen und an die Stelle realer Vergesellschaftung die Proklamation derselben setzen zu können. (...)

Offensichtlich war kein anderer als ein "politischer Sozialismus" möglich in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Und offensichtlich konnte die "Affirmation der Massen", die mit dem Voranschreiten der wertvermittelten Vergesellschaftung unabweisbar wurde, nur unter der ideologischen Form des "Sozialismus" vollzogen werden. [Fußnote 191: Da der Faschismus ja ebenfalls eine Form der "Affirmation der Massen" war, und zwar die konsequentere, innerhalb der Verkehrsform des Privateigentums wirkungsvollere, weil unter der Losung der "Volkseinheit" und "Volksgemeinschaft" auf die "spalterische" Ideologie des "Klassenkampfes" Verzicht leistende, diese sogar bekämpfende Form, mußte er natürlich bei diesem ideologischen "Sozialismus" Anleihen machen...]

[Geschichte]

Die Akteure führten also ihre gespenstisch-großartige Tragödie in Gewändern auf, die einer erst noch als *Abstraktion* vorhandenen Zukunft entstammten - im- [145] merhin *ein* Unterschied zum Jahr 1793 und seiner "Göttin der Vernunft".

145

[der demokratische Gemeinwohl-Staat, "Diktatur der Idee des Volkes"]

Es ist dies eine Diktatur, die natürlich um so vollkommener herrscht, je selbstverständlicher ihre ideologischen Prämissen, Freiheit und Gleichheit, im Alltagsdenken und in der Alltagspraxis der Warenbesitzer verankert sind. Alles, was dieser Staat tut, tut er *im Namen* und *für* "seine" Bevölkerung, auf deren von den Meinungsforschungsinstituten sorgfältig beobachtete Loyalität er den größten Wert legt.

148

...jener grundlegende Mangel (...), der die gesamte alte Arbeiterbewegung, zweite wie dritte Internationale, auszeichnet. Es fehlte eine wertkritische Basis für den revolutionären Willen, eine Basis, die es erlaubt hätte, die sich ja eben erst voll

ausbildende *Form der Politik selbst* noch als das notwendige Moment der kapitalistischen Vergesellschaftung zu begreifen, das sie ist. Sie allein hätte es vermocht, den revolutionären Willen daran zu hindern, eine staatliche Institution zu werden.

149

[Lenin 1917]

Weil das Volk *bewaffnet* ist, [150] deshalb besitzt es auch die Kompetenz, sich unmittelbar selbst, ohne die Dazwischenkunft eines unmittelbaren Staatsapparats zu "beherrschen" (...)

Der Begriff "Volksherrschaft", der hier Anwendung findet, weiß offenbar nichts von jener Herrschaft, die die Wertform der gesellschaftlichen Arbeit selbst ausübt. (...)

[ironisch]

Gib dem Arbeiter ein Gewehr in die Hand, und er hört auf, ein Arbeiter zu sein. Proklamiere die Macht der Arbeiterklasse, und sie besitzt die Macht über die historischen Voraussetzungen, die die Lohnarbeit hervorgetrieben haben.

[Fußnote 200: Der moralisch weniger penetrante Teil dieser Linken, der, seine entsprechenden Bedenken zurückstellend, via SPD in das "harte politische Geschäft" eingestiegen ist, tat dies mit der Maßgabe, daß man "dem Kapital" wenn schon keine Niederlage, so doch moralische Skrupel beibringen müsse. Wieder andere, die die Moral selbst als den "Betrug" entdeckt haben (so etwa die jüngst verblichene "Marxistische Gruppe"), verhelfen ihr dadurch zu ihrem Recht, daß sie mit um so größerem Missionarseifer an das allerunmittelbarste Lohninteresse der Proleten appellieren. Jeder Hinweis auf die Vermitteltheit dieses unmittelbaren Interesses, versetzt sie in Panik, weil er zu gesamtgesellschaftlichen Fragestellungen hinführt, deren vermeintlich nur im Namen der Moral mögliche Beantwortung das heilige Lohninteresse "relativieren" könnte.]

152

Die kommunistische Strategie kann niemals der *Ausdruck* des Arbeiterwillens sein, sie ist vielmehr immer dessen *Kritik*. (...)

Da zu Lenins Zeiten die kapitalistische Produktionsweise noch zu gering entfaltet war, um empirisches Material für eine immanente, an der Krise der Wertform selbst ansetzende Kapitalismuskritik liefern zu können, muß seine Kapitalismuskritik äußerlich und soziologistisch ausfallen und mit dem erwähnten tautologischen Verfahren die Arbeiterklasse bzw. das "Volk" *affirmieren*.

154

Man kann von einer Bevölkerung, die nahezu ihre gesamte Energie den Angelegenheiten der unmittelbaren Reproduktion widmen muß, die, um zu leben, gezwungen ist, täglich *für Geld* zu arbeiten, man kann von einer solchen innerhalb der Zwänge der Armut bzw. des kapitalistischen Privateigentums (...) eingepferchten Bevölkerung nicht erwarten, daß sie sich mit der gleichen Intensität und dauerhaft für die zugehörigen Rahmenbedingungen zu interessieren vermöchte; von einer selbständigen Organisation oder Kontrolle der allgemeinen Angelegenheiten einmal ganz abgesehen.

156

Die politische Freiheit ist eine großartige Sache, beseitigt aber für sich weder den

Hunger, noch enthebt sie der Mühen der Fabrikarbeit.

157

[instrumentelle Darstellung der Ereignisse]

die vor allem in der Friedensfrage unaufrichtige Politik der Provisorischen Regierung (...) die im Gefolge des Kerenski-Putsches einsetzende und zum Teil blutige Unterdrückung der Volksbewegung (...) "...auf jeden Parteibolschewik kamen 20, 30 oder auch 50 'Bolschewiki', die nicht Mitglieder, aber Sympathisierende waren."

[Anweiler 1958:222]

158

[Sowjets]

Anfang September errangen die Bolschewiki die Mehrheit in Petersburg und in Moskau, um nur [!] diese beiden entscheidenden Zentren zu nennen.

Lenins Genie (...) im Umgang mit dieser Massenstimmung

160

Eine bürgerliche Revolution, so schließen die Menschewiki messerscharf, gehört in die Hände von Menschen, die sich soziologisch einwandfrei als Bürger auszuweisen vermögen. Mit der gleichen Logik ausgestattet, sagen die Bolschewiki, daß eine Revolution, in welcher soziologisch zweifelsfrei als Proletarier auszumachende Menschen den Kerntrupp der Bewegung bilden und die größte Leidenschaft und den größten Opfermut an den Tag legen, daß eine solche Revolution natürlich keine bürgerliche mehr sein könne, sondern nur eine proletarische, d.h. sozialistische genannt werden dürfe. Wie ersichtlich sind beide Argumentationsfiguren weit davon entfernt, die "Bourgeoisie" als im *Wert* und im *Recht* waltendes, den soziologischen Kategorien gegenüber sich als "Sachzwang" verselbständigendes *Produktionsverhältnis* zu begreifen.

164

[Fußnote zu den Weißen - wo sind die SRler?]

173

[zwei Drittel Analphabeten]

...wohl das herausragendste Merkmal, an dem sich die Zurückgebliebenheit des Landes, der geringe Grad der Entfaltung der Produktivkräfte, der geringe Grad der Vergesellschaftung der Produktion, ablesen läßt.

176

Solange der Vergesellschaftungszusammenhang stofflich noch auf schwachen Beinen steht, muß offensichtlich der Staat, und zwar auf seine (plebiszitäre, populistische) Weise, Zuständigkeiten übernehmen oder sich anmaßen, die bei der "persönlichen Interessiertheit" (Lenin) oftmals besser aufgehoben wären. Freilich ist diese "persönliche Interessiertheit" keine Naturtatsache. Die Beweglichkeit des modernen Markt-Individuums, das seinen "persönlichen Vorteil" zu kalkulieren und zu nutzen versteht, mußte sich historisch erst einmal herausbilden.

177

Mit dem Erfolg der kapitalistischen Vergesellschaftung werden ihre ideologischen Pioniere aber überflüssig. Das Bedürfnis nach Kontinuität und Berechenbarkeit der politischen Rahmenbedingungen stellt sich ein. Die ideologisch motivierte "Einmischung" des Staates in die "Wirtschaft" wird zunehmend als solche

empfunden. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß das äußerliche Antreiben und "Mobilisieren der Massen" seine *raison d'être* verloren hat. Vergesellschaftung der Produktion bedeutet ja, daß die "Massen" aufhören, *als solche* im stofflichen Sinne produktiv zu sein. Sie verlieren die Bedeutung, die sie teils als rohe, teils als handwerklich qualifizierte, auf jeden Fall aber unmittelbare Produktivkraft zweifellos gehabt haben in den älteren Phasen des Industrialismus. Dies zum einen. Zum anderen verliert die Masse offenbar selbst den Gefallen daran, als solche gerufen zu werden. Von der Wertform der Vergesellschaftung erfaßt, entwickeln die Menschen jene "persönliche Interessiertheit", die es auch dem Arbeiter ermöglicht, sich wie ein Individuum vorzukommen. Mit der Ausdehnung des privaten Konsums hält der sich entfaltende Kapitalismus offensichtlich wirksamere Formen der Affirmation bereit als jene altertümlichen der Orden und des Heldenruhms, mit denen sich der Populismus alten Stils behelfen mußte.

184

Es ist dieser nüchterne Blick für die Tatsachen (dem man später mit der Metapher von der "amerikanischen Sachlichkeit" glaubte die Ehre erweisen zu müssen), der Lenins Modernität ausmacht. (...) Im Gegensatz dazu lassen seine "linken" Kritiker ständig die Neigung erkennen, das "Prinzip" höher zu stellen als die schnöde Wirklichkeit. Damit wird ihre Haltung passiv.

187

Wenn die Bolschewiki sich angesichts des Zusammenbruchs des Transportwesens, angesichts des Niedergangs der Industrieproduktion und der um sich greifenden Hungersnot damit begnügt hätten, an die "proletarische Selbstverwaltung" zu appellieren, wäre die Oktoberrevolution eine flüchtige Episode geblieben, ähnlich derjenigen der Pariser Kommune.

192

Der daraus resultierende "Sozialismus" konnte freilich keine Angelegenheit der Produktionsverhältnisse sein, sondern nur eine der Legitimationsideologie des neuen Staatsapparats, der unter den gegebenen Umständen natürlich der Versuchung nicht widerstehen konnte, die anfänglich gegebene Effektivität seiner Entwicklungsdiktatur für die "Effektivität des Sozialismus" zu halten.

197

Für unsere kommunistischen Zwecke kommt es bei dem heute erreichten Vergesellschaftungsniveau nicht mehr darauf an, wer im politischen Himmel herrscht, sondern darauf, ihn zum Einsturz zu bringen. Die "linke Opposition" von 1921 verrät ihre historische Unwahrheit eben darin, daß sie selber nur in politischer Form repräsentieren konnte, was, wäre es an der Zeit gewesen, die Form der Politik selbst überflüssig und obsolet gemacht haben würde.